

tatives Turnen schon gehabt haben, wird die obligatorische Weitereinführung für alle Schulen, auch die für die einfache Volksschule, gar keine Schwierigkeiten verursachen, denn dort ist der Boden schon geebnet.

Anders aber liegt schon die Sache bei den meisten Mittel- und bei fast allen Kleinstädten, denen Schulturnunterricht überhaupt bisher fremd war. Diese werden schon viel schwerer an ihre Aufgabe herantreten, doch immer noch nicht in dem Maße wie die Dörfer, wo auch noch nicht durch Turnvereine nur etwas turnerisches Leben angebahnt worden ist. Da wird man sich so lange wie möglich ziemlich gleichgültig oder auch vollständig passiv verhalten und ruhig zusehen, wo es endlich hinaus will.

Aber worin hat das eben seinen Grund, daß sich die letzteren Gemeinden besonders so verschiedentlich zu dieser Frage stellen werden? und wie ist dem wohl zu begegnen? Diesen Gemeinden fehlt das rechte Verständniß der Turnsache überhaupt und somit geht ihnen auch das nöthige Interesse fürs Schulturnen ab; denn sie sind dafür nicht gleich vorgebildet. Infolge des regeren Handels- und Verkehrslebens und der damit verbundenen weitergehenden Lebensanschauungen, sowie auch infolge der eigenen praktischen Erfahrung von der sanitären Nothwendigkeit des Turnens wird man in den Industriebezirken — in der Oberlausitz, im Plauenschen Grunde, um Leipzig, Chemnitz, Zwickau, Plauen herum u. — die Gemeinden viel reifer dafür finden als in vielen, als in den meisten zu sehr an die Scholle gebundenen und noch fest am Alten hängenden Dorfgemeinden mit Landbau, zum Theil auch in denen mit Bergbau, — um Freiberg, Altenberg u. — wie auch ganz besonders in den vollständig abgelegenen Gebirgsdörfern in der Nähe des Kammes vom Erzgebirge. Denn „im engen Kreis verengert sich der Sinn; es wächst der Mensch mit seinen größern Zwecken.“

Diese Schwierigkeit weicht nur der Aufklärung. Da aber für die baldige Einführung des Turnens an der einfachen Volksschule die von selbst eintretende Aufklärung durch den allmähigen Kulturfortschritt solcher Gemeinden in zu weiter Ferne liegt, so muß denselben eine schnellere vermittelt und dadurch ein Umschwung zum Besseren angebahnt werden. Diese Aufklärung hat in einfacher, praktischer und überzeugender Weise den wahren Werth und die wirkliche Nothwendigkeit des Turnens gerade für die einfache Volksschule darzulegen. Hierbei können nun am erspriechlichsten unsere Bezirksschulinspektoren bei ihren Inspektionsreisen wirken. Sie können es nicht nur im beiläufigen und beabsichtigten Gespräche mit maßgebenden Persönlichkeiten in der Gemeinde, sondern ganz besonders in den Sitzungen der Ortschulvorstände durch entsprechende Vorträge, die sie entweder selbst halten oder von den ihnen gewiß gern zur Seite stehenden Turninspektoren und Turnlehrern halten lassen. Dabei ist nun den Leuten in augenfälligster Weise zu zeigen, daß das Turnen den Körper nicht bloß kräftig, sondern auch beweglich und gewandt, anmuthig und schön macht und daß es vor allen Dingen auch veredelnd auf den Geist wirkt, daß es — ein allgemeines Bildungsmittel ist, welches die Jugend der einfachen Volksschule ganz nothwendig braucht. Rathsam dürfte es vielleicht auch sein, wenn die Bezirksschulinspektoren dann und wann die Führer in der Gemeinde, welche die Anschauungsweise der letzteren am meisten repräsentiren und beeinflussen, veranlassen, das Schulturnen in seinen bisherigen Pflegstätten aus eigener Anschauung kennen zu lernen, um alle die Vorurtheile von wegen der Nutzlosigkeit, Gefährlichkeit, Gaukelei und Tändelei des Turnens zu beseitigen. Vielleicht würde es dann auch gerade nach solcher Anschauung recht nützlich sein, wenn dem Landmanne an seinen eigenen Kindern, die noch nie geturnt haben, durch Turnunterrichtsversuche seitens der Turninspektoren und Turnlehrer gezeigt würde, was gerade

der Jugend der einfachen Volksschule infolge des Mangels an Turnunterricht an Gewandtheit, Beharrlichkeit, Haltung, Anstand, Muth, Aufmerksamkeit, schneller Auffassung, Präzision der Darstellung u. abgeht. Die anderen, weniger direkten Bildungsmittel lasse ich unberücksichtigt; denn wer so mit sehenden Augen nicht sieht und mit hörenden Ohren nicht hört, der will einfach nicht, dem hilft auch alles andere, z. B. Aufklärungsversuche durch Zeitungsartikel, Flugschriften, nichts.

These 1. Das mangelhafte Verständniß vieler Gemeinden vom Schulturnen ist durch entsprechende Aufklärung, namentlich seitens der l. Bezirks- und Turninspektoren, sowie der Turnlehrer zu heben!

Eine weitere Schwierigkeit liegt für die Gemeinden noch darin, daß dieselben sehr ungleich bemittelt sind. Die wohlhabenden Landgemeinden der Dresdener, Meißener, Lommatzcher, Leisniger, Bornaer, Pegauer, Leipziger, der lausitzer und voigtländischen Pflege werden zur Einführung des Turnens für ihre einfachen Volksschulen viel besser herangezogen werden können als die armen bäuerlichen Gemeinden in den niederen Gebirgsdistrikten, in den Sand- und Haidegegenden, sowie die armen Gemeinden in den Industriebezirken und hohen Gebirgsgegenden. Nach einem tabellarischen Ausweise vom l. sächsischen statistischen Bureau über die Haupterwerbs- und Berufsart der Bevölkerung dürfte wohl die Zwickauer Kreishauptmannschaft in dieser Beziehung die meisten Schwierigkeiten zu bekämpfen haben.

Von erheblichen Schwierigkeiten wird bei den wohlhabenden Landgemeinden, sobald ihnen das rechte Verständniß der Schulturnsache geworden ist, nicht mehr die Rede sein, wie dies ebenfalls bei den besser und gut situirten Gemeinden der Industriebezirke zu erwarten steht.

Inbezug auf alle die armen Gemeinden aber giebt es nun allerdings kein anderes Mittel als das der staatlichen Hülfe. Daß die Armuth solcher Gemeinden natürlich vollständig nachgewiesen werden muß und daß unter denselben die bedürftigsten am ersten zu berücksichtigen sind, versteht sich von selbst. Nicht außer Acht möchte ich aber auch bei solchen Unterstützungen die Stellung der Gemeinde zum Schulturnen überhaupt gelassen haben; denn unter den Gemeinden wird es nicht nur solche geben, die bei der Einführung des Turnens wohl wollen und nicht können, sondern auch solche, die da nicht können und auch nicht wollen. Daß natürlich die ersteren reichlich unterstützt werden müssen, während den letzteren nur unter Bedingungen Unterstützungen in Aussicht zu stellen sind, ist dann nothwendige Folge.

These 2. Bei nachgewiesener Armuth einer Gemeinde hat der Staat unterstützend einzugreifen!

Es wird aber auch die Schule, die den neuen Unterrichtsgegenstand aufzunehmen hat, ihre Schwierigkeiten in den Weg stellen.

Handelt es sich hier auch nur um die eine Art der Volksschule, um die einfache, so werden wir bei der späteren Einführung des Turnunterrichts an derselben es grade so wie heute noch mit verschiedenen Formen dieser Schule zu thun haben. Die örtlichen Verhältnisse haben dieselben geschaffen und sie sind zum Theil auch im Gesetze sanktionirt. Denn in § 12 bestimmt das Gesetz: „Die einfache Volksschule unterrichtet ihre Zöglinge in 2 oder mehreren nach Altersstufen geschiedenen Klassen“ — und dem fügt es dann weiter an: „An Orten, in welchen die Kinderzahl hierzu ausreichend ist und die örtlichen Verhältnisse es gestatten, ist eine gegliederte Volksschule zu errichten“ — und es redet sogar von solchen einfachen Volksschulen, an denen 6 und mehr Lehrer unter einem Direktor wirken können.

Meines Dafürhaltens werden sich im Laufe der Zeit auf diesem gesetzlichen Boden 3 bereits vorhandene und auch weitverbreitete Formen der einfachen Volksschule als 3 Grundformen